

Verlagort Dresden.

Wojagenpreise: Die Spaltige 22 mm breite Zeile 6 Pfg.; für Familienanzeigen 5 Pfg.; 20: Wochensätze können mit keine Gewähr leisten.

Wochensätze können mit keine Gewähr leisten.

# Sächsisch-Volkszeitung

Verlag: Dresden-N., Volkerstr. 17, Fernruf 50711 u. 52012  
Sachverhalte, Druck und Verlag: Hermanns Buchdruckerei u. Verlag, Dresden-N., G. Wenzel, Volkerstr. 17, Fernruf 52012, Postfach Nr. 1225, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94787

Sonntag 18. Oktober 1936

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintrittendes Betriebsstörungen hat der Verleger über Werbungsarbeiten keine Gewähr, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verzögert oder nicht erscheint. Erfüllungsort ist Dresden.

## Hungersnot in Zentralrußland droht

### Schwere Misere nach sommerlicher Dürre

Moskau, 17. Okt. Im November des vorigen Jahres hatte Stalin auf der Tagung der Präsidiumsmitglieder in Moskau die Ernte ausgegeben, in den kommenden Jahren einen Ernteertrag von 6 bis 8 Milliarden Pud (1—1 1/4 Milliarden Doppelzentner) zu erzielen. Damals ahnte niemand, daß auf die gute Ernte des Vorjahres, die insgesamt — nach Abzug der Einbringungsverluste — 600 Millionen Doppelzentner Getreide ergeben haben mag, im Jahre 1936 bereits eine furchtbare Misere folgen würde.

Bis jetzt hat die Sowjetpresse es noch nicht gewagt, die Dessenlichkeit in- und außerhalb der Sowjetunion davon zu unterrichten, daß in diesem Jahre über die Hälfte der gesamten Anbaufläche der UdSSR.

fälligerung vorbehalten werden sollen, so geht die Rechnung gerade auf, und für den Kollektivbauern selbst bleibt so gut wie nichts mehr übrig.

Wie in den Hungerjahren 1921 und 1932/33, so geht auch bereits jetzt, einen Monat nach der Ernte, eine starke Wanderungsbewegung der Bauernschaft nach den Städten ein. Wer noch Hühner, Kartoffeln, Äpfel u. dgl. zu verkaufen hat, der schlägt seine letzte Habe auf den Märkten der Städte los, und kauft sich dafür Brot. Einzelne Zentren, so z. B. Saratow, sind schon überflutet von bettelnden Bauern, die oft mit Frau und Kind auf der Straße hocken und die Vorübergehenden um ein Stück Brot anflehen.

### „Locarno-Dämmerung“

Die Erklärung des belgischen Königs hat in Paris wie in London die Wirkung einer großen Sensation gehabt. Aber die Tonart der Presse ist sehr verschieden. In Paris überwiegen Entrüstung und Verwirrung, untermischt mit den Vorwürfen der Reichspresse an die Adresse der Volksfrontregierung. Im Londoner Zeitungsquartier hat man die Nachricht mit bemerkenswerter Ruhe aufgenommen, man erwägt kühl und sachlich die möglichen völkerrechtlichen und politischen Rückwirkungen und wartet auf nähere Klärstellungen. Entsprechend ist die Haltung der Regierungen. Leon Blum hat in aller Eile den Ministerrat zusammenberufen, sein Londoner Volkshaus hat bei Vanitard vorgeschoben, und der Quai d'Orsay befolgt sich, einen diplomatischen Fragebogen an die Brüsseler Regierung zu schicken. Das Londoner Kabinett scheint zuwarten, und die Aufklärungen, die der belgische Botschafter Cartier dem Außenminister Eben gab, scheinen ihm diese Haltung zu erleichtern. Brüssel hat in London versichern lassen, daß Belgien nicht daran denke, seine bestehenden Vertragsverpflichtungen einseitig zu brechen. Nach dem Wortlaut der königlichen Erklärung hätte es dieser Mitteilung eigentlich nicht bedurft, da in dieser nicht von einem bereits vollzogenen Akt, sondern von der künftigen politischen Linie Belgiens die Rede war. Erst die Deutung, die man dieser

#### von einer furchtbaren Dürre heimgesucht

worden ist, die sich auf das schädlichste, zum Teil sogar katastrophal auf die Ernte ausgewirkt hat.

Das Dürregebiet umfaßt fast das ganze europäische Rußland, besonders das Schwarzgebirgsgebiet des Kurland und Westrußlands, sowie das gesamte Wolgastrahlgebiet (Mihailowgrad, Samara, Saratow, Stalingrad) und erstreckt sich nach weit nach Kasachstan hinein. Durch die ungewöhnliche Sommerhitze ist fast überall in den genannten riesigen Gebieten die Sommerfrucht nahezu völlig verbrannt.

Vorläufige Schätzungen von ausländischen Sachverständigen erweisen den Gesamtertrag auf rund 300 Millionen Doppelzentner, was beispielsweise rund 60 v. H. der vorjährigen Ernte gleichkommt.

Beobachtungen, die erst in den allerletzten Tagen in einem Teil der Miseregebiete angestellt wurden, ergaben für den gegenwärtigen Zeitpunkt ungefähr folgendes Bild: Nach Aussehen von verantwortlichen Funktionären der betreffenden Landwirtschaftsverwaltungen soll der durchschnittliche Ernteertrag im Saratower Gebiet beispielsweise 2,5 bis 3 Doppelzentner je Hektar ausmachen, in der Republik der Wolgadenschen 3 Doppelzentner je Hektar, im Stalingrader Gebiet 4 Doppelzentner je Hektar, im Woronescher Gebiet, in dem die amtlichen Stellen teilweise Auskunft über den Ernteertrag verweigern, muß der Durchschnitt noch erheblich tiefer liegen. Wenn man berechnet, daß bei einem Durchschnittsertrag von 3 Doppelzentner je Hektar 1 Doppelzentner an den Staat und 0,7 Doppelzentner an die Kollektivbauern-Stationen abgeliefert werden müssen, während 1 Doppelzentner der Saat und 0,3 Doppelzentner der Vieh-

Ernennung eines Ministers zur Überwachung der Vererbung der Aufträge einmündigen, der im Ardeon eine Funktion entsprechend der des Munitionministers im Kriege übernehmen könnte.

Wenn, was nun fast sicher erscheint, so schreibt der Korrespondent, die Regierung eine weitere Beschleunigung des Luftrüstungsprogramms verhandle, so werde sich auch die Notwendigkeit neuer Durchführungsmaßnahmen ergeben. Drei Möglichkeiten beständen dafür: Eine stärkere Kontrolle der Rüstungsindustrie unter möglichst kriegerischer Organisation, Kauf fremder Flugzeuge und größere Unterstützung der Industrie zur Errichtung neuer Fabriken. Zwischen diesen drei Möglichkeiten wären dann auch noch Kombinationen denkbar. Von der Heranbildung gelernter und angelernter Arbeiter für die Rüstungsindustrie wird gesagt, daß sie gute Fortschritte gemacht habe.

### DAF im Dienste des WHW

Opfere für die erste Reichsstraßensammlung am 17. und 18. Oktober!

Erklärung in Paris gab, machte daraus die Sensation, die sie an sich nicht zu sein brauchte, da sie völlig in der kontinentalen Linie der heutigen belgischen Außenpolitik liegt. Wer die belgische Haltung seit dem deutschen Schritt im Rheinland verfolgte und die bekannte Rede des belgischen Außenministers Spaak für mehr als eine Redeübung zu halten geneigt war, der konnte nicht im Zweifel sein, daß sich in Brüssel eine außenpolitische Neuorientierung vorbereitete. Die Erklärung des Königs der Belgier war nur für diejenigen eine Sensation und ein „Coup d'état“, die in der Illusion befangen waren, daß im Gefolge von Locarno und im System der französischen Sicherheit in diesen zwei Jahren sich keinerlei Veränderung vollzogen habe. Diese Illusion ist jetzt mit einem hörbaren Knall zerplatzt, daher stammt das Gerücht, dessen Urheberhaft man in Brüssel zu suchen geneigt ist.

In Paris und London zerbricht man sich den Kopf über die Tragweite der belgischen Königserklärung. Ueber die Motive der belgischen Absichten, sich in Zukunft aus militärischen Konflikten zweier Großmächte herauszuhalten, ist man sich weithin einig; es sind die Bindung Frankreichs an das sowjetische Militärsystem, die innerfranzösische Unruhe, die nach Belgien hinüberzugreifen droht, die innerbelgische Neuorientierung, in der das künftige Element sich politisch durchzusetzen beginnt, und die Wiederherstellung des Reiches, das den Schutz seiner Grenzen wieder in feste Formen gegossen hat. Aber welchem neuen völkerrechtlichen Status Belgien zutreibt, das beschäftigt den Scharfsmund und die Kombinationsgabe der englischen und französischen Kommentatoren. Der König der Belgier hat die Schweiz und Holland als Vorbilder für einen künftigen belgischen Status bezeichnet. Das ist eine Abgrenzung, aber noch keine Festlegung, denn der Status dieser Länder ist verschieden. Die Schweiz erfreut sich seit dem Wiener Kongreß einer von allen Staaten garantierten Neutralität, die praktisch im Laufe von 120 Jahren niemals in Frage gestellt worden ist. Selbst gegenüber den Verpflichtungen des Bälternbundes, den die Schweiz auf ihrem Boden beherbergt, hat sie die bekannten Vorbehalte angemeldet, die in Genf grundsätzlich anerkannt wurden und im Absejntienkonflikt eine Rolle gespielt haben. Demgegenüber ist die Neutralität Hollands das Ergebnis einer Außenpolitik, die sich grundsätzlich von allen Konflikten und Koalitionen fernhält und im Kriegsfall wie 1914 durch Proklamierung der Neutralität die Unverletzlichkeit des Territoriums zu sichern sucht. Belgiens Vorkriegsneutralität, die in den Verträgen von 1831 und 1839 international festgelegt wurde und 1919 aufgehoben wurde, litt seit 1871 darunter, daß eine überwiegend französisch bestimmte Außenpolitik ausschließlich die Verbindungen nach dem Westen pflegte und dadurch das von der Schweiz so sorgsam gewahrte nachbarliche Gleichgewicht aufhob. Belgien ist 1919 ohne die schweizerischen Vorbehalte dem Völkerbundsstatut beigetreten, es schloß 1920 das Militärbündnis mit Frank-

## England beschleunigt seine Luftrüstungen

„Kontrolle der Industrie unter möglichst kriegsähnlicher Organisation“

London, 17. Oktober. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ kündigt eine weitere Beschleunigung der britischen Luftrüstungen an. Er will erfahren haben, daß das Kabinett eine nochmalige Nachprüfung der Fortschritte im Luftrüstungsprogramm angeordnet habe. Man glaube, daß das Parlament einen Sachverständigenbericht über die heutige englische Lage und über den Stand der fremden Rüstungen fordern werde. Besondere Aufmerksamkeit werde der Zeit den Fortschritten in der Luftrüstung zugewandt.

Der Korrespondent schreibt: Bisher hat die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Englands ausgereicht, mit den Luftrüstungen anderer Länder Schritt zu halten. Die Regierung lehnt daher auch Churchill's Ansicht von der Notwendigkeit einer Umstellung der Industrie auf die Kriegsbasis ab, aber es besteht die Möglichkeit, daß allgemeine Entwicklungen England zwingen, in einem Umfange auf eine Beschleunigung des Luftrüstungsprogramms hinzuwirken, dem die Industrie vielleicht nicht folgen könnte, ohne Aenderung der gegenwärtigen Pläne. Der jetzt fertiggestellte Bericht der Kommission für die Rüstungsindustrie befindet sich in den Händen der Minister und wird als wertvolle Weisung angesehen. Die Kommission hat sich bereits ausgesprochen. Es werden jedoch verschiedene Vorläufe für eine Staatskontrolle über die privaten Unternehmungen gemacht. Dabei wird auch die

Ernennung eines Ministers zur Überwachung der Vererbung der Aufträge einmündigen, der im Ardeon eine Funktion entsprechend der des Munitionministers im Kriege übernehmen könnte.

Wenn, was nun fast sicher erscheint, so schreibt der Korrespondent, die Regierung eine weitere Beschleunigung des Luftrüstungsprogramms verhandle, so werde sich auch die Notwendigkeit neuer Durchführungsmaßnahmen ergeben. Drei Möglichkeiten beständen dafür: Eine stärkere Kontrolle der Rüstungsindustrie unter möglichst kriegerischer Organisation, Kauf fremder Flugzeuge und größere Unterstützung der Industrie zur Errichtung neuer Fabriken. Zwischen diesen drei Möglichkeiten wären dann auch noch Kombinationen denkbar. Von der Heranbildung gelernter und angelernter Arbeiter für die Rüstungsindustrie wird gesagt, daß sie gute Fortschritte gemacht habe.

### Frankreich verstaatlicht Flugzeugindustrie

Paris, 17. Oktober. Luftfahrtminister Pierre Cot hat auf Grund des von der Volksfrontregierung durchgeführten Gesetzes vom 11. August 1936 die Verstaatlichung der für die Landesverteidigung arbeitenden Flugzeug- und Motorfabriken beschlossen.

Opernhaus, zu dem der bayerische Ministerpräsident eingeladen hat. Anschließend findet im „Neuen Schloß“ in Bayreuth um 22.30 Uhr ein großer Empfang der Ehrengäste durch den bayerischen Ministerpräsidenten und den Oberbürgermeister statt.

### Deutsche Antwort in London eingegangen

London, 17. Oktober. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Antworten der deutschen und französischen Regierung auf die von der britischen Regierung am 18. September abgeforderten Vorschläge hinsichtlich der geplanten Einfuhrkontrollen in den letzten Tagen im Foreign Office eingegangen sind. Jegliche Presseäußerungen über den Inhalt der deutschen Note müssen als reine Spekulation betrachtet werden.

### Ungarische Gäste in Bayreuth

Bayreuth, 17. Okt. Am Sonntagabend werden in Bayreuth die ungarischen Ehrengäste, darunter 235 mitwirkende Künstler unter Führung des Direktors der Königlich-ungarischen Staatsoper in Budapest, Balgo Markus, im Sonderzug zur Bayreuther Franz-Liszt-Bühne eintriften. Als Vertreter der königlich-ungarischen Regierung werden Staatssekretär Dr. Karl von Jassowicz und Ministerialrat Dr. Waldemar von der Esch des Ministerialdepartements für Kunstangelegenheiten sowie der Referent für Kunstangelegenheiten Ministerialsekretär Dr. Melchior Takacs teilnehmen. Vor Beginn der Vorstellungen findet am Montag eine Pressebesichtigung des Theaterbestandes statt. Am 17. Uhr beginnt der Festakt im Staatlichen